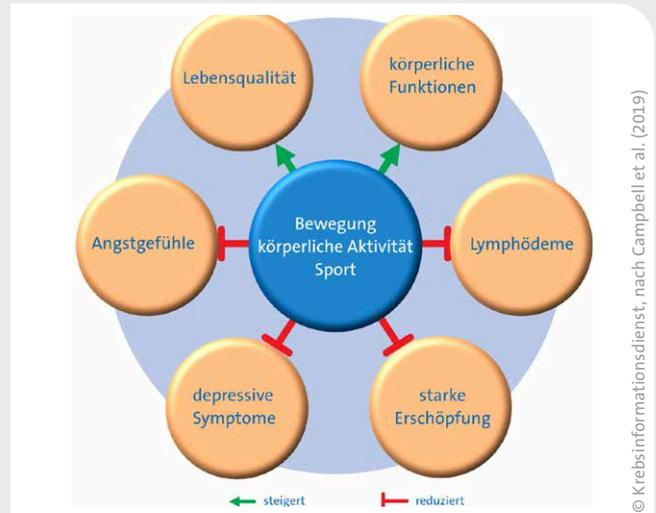


BEWEGUNG UND SPORT BEI KREBS: Tipps für Patienten

- Viele Krebspatienten profitieren von einem auf sie persönlich abgestimmten Bewegungsprogramm.
- Bewegung kann etwa Erschöpfung und weitere Begleitscheinungen einer Krebstherapie lindern.
- Wer während oder nach einer Krebstherapie Sport machen möchte, sollte mit seinem Arzt oder seiner Ärztin sprechen.
- Zusammen mit ihnen kann man herausfinden, welche Art von Bewegung sich eignet.
- Pauschale Empfehlungen, wie, wie viel, wie oft und wann man sich bewegen sollte, sind nicht möglich. Zu verschieden ist der Gesundheitszustand.
- Ob Bewegung das Rückfallrisiko senkt, lässt sich für die meisten Krebsarten noch nicht beurteilen.



Fachleute sind sich einig: Krebsbetroffene profitieren in vielen Krankheitssituationen davon, körperlich aktiv zu sein oder sich sportlich zu betätigen. Studien zeigen: Das Risiko für mögliche Krankheits- und Behandlungsfolgen sinkt. Wer körperlich aktiv ist, fühlt sich seltener erschöpft, ist leistungsfähiger und bleibt beweglicher. Die Lebensqualität kann sich ebenfalls verbessern. Darüber hinaus belegen einige Untersuchungen den positiven Einfluss auf die Psyche: Bewegung und Sport können bei der Krankheitsbewältigung helfen und Depressionen vorbeugen oder lindern.

WÄHREND DER KREBSBEHANDLUNG

→ Mit den Ärzten sprechen: Warum ist das wichtig?

Ob körperliche Aktivität und Sport für einen selbst während oder direkt nach einer Krebstherapie geeignet sind, sollte man mit dem Arzt oder der Ärztin besprechen. Gemeinsam findet man am besten heraus, welches Pensum an körperlicher Aktivität in der aktuellen Situation angemessen ist. Mögliche Fragen könnten sein: Reicht es aus, Aktivitäten des täglichen Lebens nachzugehen, wie Einkaufen, Putzen oder Kochen? Oder sollte man gezielte Bewegungsübungen machen, seine Ausdauer trainieren oder Muskelkraft aufbauen? Wer kann unterstützen? Falls Sport möglich ist: Sind gemäßigte oder intensive Sportarten sinnvoll?

→ Bewegungs- und Sportarten: Welche sind gut?

Pauschale Empfehlungen für Krebspatienten zu geben, ist nicht möglich. Noch ist nicht vollständig geklärt, welche Art von Training für welchen Krebspatienten in welcher Situation geeignet ist. Unklar ist, wie viel man trainieren sollte und zu welchem Zeitpunkt ein Sportprogramm am besten beginnt. Der individuelle Gesundheitszustand von Krebspatienten, ihre Bedürfnisse, ihr Befinden und ihr

Trainingszustand sind zu unterschiedlich. Fachleute raten Krebspatienten während einer Behandlung davon ab, sich zu überfordern und sich zum Beispiel an Programmen für Gesunde zu orientieren. Im Vordergrund stehen Befinden und aktuelle Belastbarkeit eines Patienten, nicht der Leistungsgedanke. Um sich für eine bestimmte Art von Bewegung zu entscheiden, ist außerdem wichtig: Man sollte etwas auswählen, was auch Spaß macht.

→ Krebsbehandlung: Wann ist Vorsicht geboten?

Ist jemand frisch operiert, bleibt Sport im engeren Sinne fast immer tabu. Alltagsaktivitäten sind je nach Gesundheitszustand direkt nach einer OP möglich. Wer stark in seiner Beweglichkeit eingeschränkt ist oder sich nicht fit fühlt, erhält oft schon im Krankenhaus Physiotherapie. Während oder kurz nach einer Strahlentherapie ist Sport nicht grundsätzlich ausgeschlossen. Ob zwischen den einzelnen Bestrahlungssitzungen Sport empfohlen ist, sollten Betroffene mit ihren Strahlentherapeuten klären. Auch ob während oder nach einer Chemotherapie Bewegung möglich ist, sollte man mit seinem Arzt besprechen. Wie ausgeprägt Nebenwirkungen einer Chemotherapie sind, hängt von der Art der Therapie, der Tumorart und dem allgemeinen Befinden ab. Treten Fieber, ein geschwächtes Immunsystem, Gerinnungsstörungen auf? Ist der Sauerstofftransport im Blut durch eine sinkende Zahl roter Blutkörperchen eingeschränkt? Dann ist körperliches Training nicht geeignet.

Auch wer während der Krebsbehandlung viel Gewicht verloren hat, sollte klären, ob Sport möglich ist. Betroffene, die Probleme mit dem Gleichgewicht oder Gefühlsstörungen haben, sollten ebenfalls sorgfältig abwägen, wie viel sie sich zumuten können und welche Form der Bewegung gut für sie ist. Besteht die Gefahr zu stolpern oder zu stürzen,

kann ein Physiotherapeut bei der Auswahl geeigneter Trainingsmethoden helfen. Auch wer Begleiterkrankungen wie etwa Herz-Kreislauf-Erkrankungen oder chronische Gelenkentzündungen hat, oder wer z. B. einen Dauerkatheter zum Ableiten des Urins oder eine Ernährungssonde trägt, sollte mit den behandelnden Ärzten sprechen, ob körperliches Training möglich ist.

→ Fortgeschrittene Erkrankung: Was ist wichtig?

Einschränkungen gibt es auch für Krebs Erkrankte mit fortgeschrittenen Krebserkrankungen, Schmerzen oder starkem Muskelabbau. Besteht beispielsweise ein Verdacht auf Metastasen in den Knochen, muss die Bruchgefahr berücksichtigt werden. Patientinnen und Patienten mit fortgeschrittenen Krebserkrankungen sollten immer ihre Ärzte um Rat fragen, ob und wenn ja, wie viel an körperlicher Aktivität sie sich zumuten dürfen.

Neuere Studien deuten an, dass Patienten, denen es nicht gut geht, von angepassten Bewegungsprogrammen profitieren können. Wichtig ist dabei, dass die Betroffenen das möchten und Übungen unter fachlicher Anleitung durchführen. Körperlich aktiv zu sein, so gut es geht, kann die Stimmung heben, den Appetit anregen, Muskelabbau verhindern sowie Kreislauf- und Atembeschwerden vorbeugen.

NACH DER KREBSBEHANDLUNG

→ Rehabilitation: Wie wird Bewegung integriert?

In der Rehabilitationsphase wird aus erster vorsichtiger Physiotherapie für viele Patientinnen und Patienten zunächst Bewegungstherapie und dann ihrer Situation angepasstes Training. Angeleitetes Training hilft, notwendige Vorsichtsmaßnahmen und Einschränkungen aufgrund der Krankheit in die normalen Bewegungsabläufe zu integrieren. Damit kann regelmäßiges Training die Lebensqualität insgesamt und die körperlichen Funktionen verbessern.

→ Bewegung im Alltag: Was gilt es zu beachten?

Krebs Erkrankte, die Probleme haben, ausreichende Bewegung in ihren Alltag zu integrieren oder vor der Erkrankung nicht viel Sport gemacht haben, sollten sich zunächst mit ihrem Arzt oder ihrer Ärztin besprechen. Er oder sie kann, eventuell nach einer sportmedizinischen Untersuchung zur Belastbarkeit, Tipps zu Trainingsumfang und Belastungsgrenzen geben. Mit dem Arzt bzw. der Ärztin lässt sich besprechen, ob normale Aktivität im Alltag, gemäßigte Bewegung oder körperliches Training sinnvoll sind. Es sollte eine Bewegungsart gewählt werden, die Spaß macht. Die Tabelle zeigt Beispiele für gemäßigte und intensive Aktivitäten:

GEMÄSSIGTE AKTIVITÄT	INTENSIVE AKTIVITÄT
Walken	Joggen, Rennen
Radfahren in der Ebene	schnelles Radfahren
Wassergymnastik	schnelles Schwimmen
Yoga	Krafttraining
Ski fahren (Abfahrt)	Ski fahren (Langlauf)
Volleyball, Softball	Fußball, Basketball
einfache Gartenarbeit	Umgraben

Quellen: Rock et al. (2012), Kushi et al. (2012), mehr beim Krebsinformationsdienst

→ Krankheitsverlauf: Schützt Sport vor Rückfällen?

Nur für wenige Tumorarten ließ sich bisher zeigen, dass regelmäßige Bewegung die Sterblichkeit und das Risiko von Rückfällen beeinflusst. Einige Studien mit Brustkrebspatientinnen nach den Wechseljahren ergaben: Übergewicht und körperliche Inaktivität erhöhen das Rückfallrisiko. Erste, frühe Studien zeigen, dass inaktive Darmkrebs Erkrankte früher sterben als Erkrankte, die sich viel bewegen. Auch bei Prostatakrebs könnte sich die Prognose verbessern, wenn sich Patienten regelmäßig bewegen. Bei anderen Tumorarten ist ein möglicher Zusammenhang zwischen Bewegung und Rückfallrisiko nicht ausreichend erforscht.

→ Sportangebote für Krebspatienten: Wie finden?

Große Krebszentren bieten die Möglichkeit, sich zu körperlicher Aktivität beraten zu lassen. Wohnort-nahes Training kann über das Netzwerk OnkoAktiv (<https://netzwerk-onkoaktiv.de>) und bestimmte Versorgungskonzepte (OTT, <https://cio.uk-koeln.de/leben-mit-krebs/bewegung>) erfolgen. Auf den Internetseiten des Deutschen Behindertensportbundes (www.dbs-npc.de/krebserkrankungen.html) und der Landesverbände des Deutschen Olympischen Sportbundes (<https://gesundheit.dosb.de/angebote/bewegung-gegen-krebs>) können Adressen gefunden werden. Auch Selbsthilfegruppen, Krebsberatungsstellen, Krankenversicherungen, Sportstudios und Sportvereine vor Ort informieren zu Sportangeboten.

→ Finanzierung: Wer trägt die Kosten?

Rehabilitationssport kann ärztlich verordnet werden. Dafür muss der zuständige Arzt oder die Ärztin auf dem Antragsformular die Diagnose Krebs bestätigen und die Einschränkung benennen, die durch Sport gemildert oder vermieden werden sollen. Auch die Anzahl und Dauer der Übungseinheiten wird dort angegeben. Die gesetzlichen Krankenkassen übernehmen dann die Kosten.

